

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 12. August 1917

No. 219

## Deutscher Heeresbericht vom 11. August.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen geführt. In mehr als 8 km Breite zwischen Freezenberg und Hollebeke brach der Feind vor. Trotz starken Einsatzes hatte er keinen Erfolg. Zwar gelang es anfänglich dem tiefgegliedert vorstürmenden Gegner, an mehreren Stellen in unsere Kampflinie einzubrechen. Doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhoek erst nach längerem, erbittertem Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Küstenabschnitt und von Merckem bis Warneton am Abend wieder zu größerer Heftigkeit. Auch heute morgen war er vielfach äußerst stark. Nächtliche Erkundungsvorstöße der Engländer bei Nieuport scheiterten ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boesinghe—Langemarck frühmorgens ansetzte.

Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fayet von uns gewonnenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames spielten sich örtliche Infanteriekämpfe bei der Royère-Fe. ab, die eine Aenderung der Lage nicht ergaben.

Bei Cerny versuchte der Feind ohne besondere Feuertvorbereitung in unsere Stellung zu dringen. Ein rascher Gegenangriff der Grabenbesatzung warf ihn zurück.

Am Hochberg in der Westchampagne entrissen Teile eines hessen-nassauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstücke, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen einbehalten. Auch südlich von Corbény, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons wurden abgeschossen, der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders in Flandern sehr zahlreich waren. Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Müller errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Grenzbergen der Moldau warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den zähe sich wehrenden Feind am Slanic- und Oitoz-Tal ostwärts heraus.

Auch am Mt. Cleja und Mgr. Casinului wurden die Rumänen von den beherrschenden Höhen verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Durch Einsatz sehr starker Kräfte, die bis zu sieben Malen gegen die von uns gewonnene Susita-Stellung anstürmten, suchten Russen und Rumänen in verzweif-

ten Angriffen den verlorenen Boden zurückzuerobern. Der Tag kostete die Gegner ungewöhnlich schwere Blutopfer; Gewinn hat er ihnen nicht gebracht.

Mazedonische Front.

Kein besonderes Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

\*

Berlin, 11. August abends.

Außer den Frühlkämpfen in Flandern keine besonderen Ereignisse.

Im Osten Fortschritte gegen das Trotus-Tal und nördlich von Focsani.

\*

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Rotterdam vom 10.: In einem Tagesbefehl zur Armee spricht de Couninck, der neue belgische Kriegsminister, von einer neuen Operation, die alsbald unternommen werden soll.

## 21 000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 10. August.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 21.000 Brt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der italienische Dampfer „Eolo“, 1679 Tonnen, mit Kohlenladung, ein bewaffneter größerer Dampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde. Ferner ein Dampfer über 7000 Tonnen, der allem Anschein nach Munition geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Stockholmer Konferenz.

Drahtbericht.

London, 10. August. (Reuter.)

Die „Pall Mall Gazette“ erfährt, daß Henderson dem Premierminister seine Entlassung angeboten und dieser sie angenommen hat.

Der Rücktritt Hendersons wird amtlich bestätigt. Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ tritt „Daily Chronicle“ der Behauptung des „Manchester Guardian“ entgegen, daß Henderson seine Haltung geändert haben sollte. Dem „Daily Chronicle“ zufolge steht es fest, daß Frankreich keine Pässe für die Stockholmer Konferenz erteilen wird.

Die Arbeiterkonferenz hat mit 1846 000 gegen 555 000 Stimmen die Entschließung, Delegierte nach Stockholm zu schicken, angenommen.

Die „Associated Press“ erfährt, daß die Delegierten der Arbeiterpartei während der Pause der Arbeiterkonferenz nach einer Rede Hendersons mit 541 gegen 184 Stimmen sich für die Stockholmer Konferenz entschieden haben.

## Poincaré amtsmüde.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 11. August.

Wie das „Berliner Tagblatt“ aus Paris erfährt, hat Poincaré Ribot mitgeteilt, daß er zurückzutreten beabsichtige. Ribot habe nach Befragung seiner Kollegen Poincaré gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentritt der Kammer zu vertagen.

\*

„Popolo d'Italia“ erfährt aus Rom, daß wahrscheinlich mit Pasitsch einige französische und englische Minister zwecks weiterer Besprechungen der Delegierten in Rom eintreffen werden.

## Kerenskis Gewaltherrschaft.

Drahtbericht.

Berlin, 11. August.

Die „Russische Rundschau“ meldet laut „Lok.-Anz.“ aus Stockholm: Zuverlässigen Informationen zufolge gerät Kerenskis Regierung allmählich in eine Zwangslage. Auf der einen Seite erstarkt die gegenrevolutionäre Bewegung sehr schnell und auf der anderen rüsten sich die Anhänger der Maximalisten zu einem entscheidenden Vorstoß. Kerenski ist in den letzten Tagen mit beispiellosen Gewaltmaßnahmen vorgegangen. Sein Vorgehen brachte ihm die völlige Entfremdung der Soldatenräte ein. Nach zuverlässigen Berichten wurden seit der Neubildung des Kabinetts und der Proklamierung der sogenannten Wohlfahrtsherrschaft in Rußland 20 000 Personen verhaftet und etwa 600, von den militärischen Verurteilungen abgesehen, zum Tode oder zur Zwangsarbeit verurteilt. Kerenski hat weiter 31 Generale und 171 Stabsoffiziere vor das Kriegsgericht gestellt. Die Regierung hat die Verbreitung einer Meldung unterdrückt, nach der in mehreren Gouvernements, so in Kasan, neuerlich der Zarismus proklamiert wurde. Die steigende wirtschaftliche Not dürfte die Katastrophe beschleunigen.

Das amtliche Organ des Petersburger Arbeiterrates „Istestija“ schreibt laut „Berliner Lokalanz.“: In der neuen Regierung tritt die Gegenrevolution im Bunde mit der Bourgeoisie, den reaktionären Offizieren, Okzabristen, Kadetten und allerhand Verrätern auf, angeblich um die Revolution zu retten. Aber die Rettung besteht in der Rückkehr zur Monarchie auf dem Wege der Militärdiktatur, und hierzu bildet die gegenwärtige Regierung nur einen Uebergang. Weil ihr nur ein kurzes Leben beschieden sein wird, sandten die Träger des gegenrevolutionären Gedankens nicht ihre Hauptvertreter ins Kabinet. Andererseits hielten die Sozialisten ihren bedeutendsten Vertreter Tseretelli zurück, damit er nicht durch gegenrevolutionäre Regierungsmaßnahmen kompromittiert werde. Falls die Regierung nicht durch eine neue revolutionäre Welle hinweggespült wird, wird sie bald einer wesentlich reaktionäreren Platz machen. — Ein Mitglied der Regierung veröffentlichte eine Liste von Personen im neutralen Ausland, mit denen Geschäftsverbindungen verboten sind.

Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ berichtet, daß Terestschenko gegenüber der Bedingung der Kadetten, daß die neuen Minister, besonders die Sozialisten der Unabhängigkeit des Arbeiter- und Soldatenrates ein Ende machen sollen, offen erklärt habe, er ziehe es vor, im Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates zu bleiben, dem jetzt viel wichtigere Aufgaben obliegen.

„Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat erließ eine Proklamation an das Heer, welche die Truppen zur Verteidigung, aber nicht zum Angriff auffordert.

Eine Versammlung der maximalistischen Delegierten ganz Rußlands, die in Petersburg tagt, hat Lenin und Sinowiewff sowie mehrere augenblicklich verhaftete Parteiführer zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Stockholm: Von den Petersburger Versorgungsschwierigkeiten werden jetzt in gleicher Weise auch die in Petersburg stehenden Truppen betroffen. Ein Moskauer Regiment, das tagelang kein Brot erhalten hatte, plünderte die Kornspeicher und die Reichsbank. Es zwang durch Gebrauch der Bajonette die Beamten zur Herausgabe der Kornvorräte.

Wie „Aftonbladet“ aus Haparanda erfährt, nimmt in Rußland der Mangel an Brennmaterialien immer mehr zu. Besonders haben die Eisenbahnen im südlichen Rußland geringe Vorräte, sodaß man die Einstellung des gesamten Verkehrs befürchtet. Vom 14. August wird in ganz Rußland das Monopol für Brennmaterialien eingeführt werden.

Pariser Blätter melden aus Petersburg, die Regierung habe auf den Plan, eine außerordentliche Nationalversammlung nach Moskau einzuberufen, verzichtet.

Zur Organisation der künftigen Wahlen gibt die Regierung bekannt, daß das Stimmrecht an die männlichen und weiblichen Russen bei einer Altersgrenze von 20 Jahren mit Ausnahme der Deserteure und Verbrecher verliehen wird.

In Petersburg wurden laut „Voss. Ztg.“ die Kriegswerkstätten und Landesverteidigungswerkstätten der Kontrolle der Militärbehörden unterstellt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Der neue Vertreter des russischen Kriegsministers Sawinkow ist ein bekannter früherer Terrorist, der das Bombenattentat auf den Großfürsten Sergius in Mammars ausführte. Er flüchtete darauf nach den Aalands-Inseln und später nach Paris und Nizza. Im Weltkriege änderte sich seine Meinung. Er schrieb ein vielbemerktes Buch gegen den Terrorismus. Er war Kriegsberichterstatte des „Rjetsch“ an der Westfront, fuhr dann nach der Revolution nach Petersburg und trat dort in den Heeresdienst ein.

\*

Nach einer Meldung der „Russkaja Wolja“ hat sich der frühere russische Kriegsminister Suchomlinow den Anordnungen der Festungsdirektion widersetzt und sich in der Peter-Pauls-Festung ungehörig benommen. Der General wurde infolgedessen zur Straferschärfung drei Tage lang in einer Dunkelkammer untergebracht.

Der Militärkommandant von Jekaterinoslaw, General Kaulbars, ist ermordet und der dortige Soldatenrat auf Befehl der provisorischen Regierung aufgelöst worden. — „Secolo“ meldet aus Petersburg, die provisorische Regierung habe die Wiedereinführung der politischen Polizei beschlossen.

Nach Meldungen aus Petersburg wird die Ermordung des Generals Erdelli amtlich dementiert. Es wird erklärt, daß General Erdelli sich an der Front befindet und mit der Reorganisation der ihm unterstellten Armee beschäftigt sei.

Nach der Pariser Presse melden Provinznachrichten über die russischen Gemeindegewahlen überall den Sieg der republikanischen Partei, besonders der revolutionären Sozialisten.

Finanzminister Nekrasow empfing eine Abordnung des ukrainischen Zentralrates, mit der er die Einzelheiten der künftigen Ukraine besprach. „Russkaja Wolja“ zufolge verlangen die Vertreter der Ukraine die 10 Provinzen Kiew, Poltawa, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson, Tauris und Besarabien. Da, wo die Bevölkerung gemischt ist, soll die Frage durch Volksabstimmung entschieden werden.

\*

Der Petersburger Berichterstatte der „Daily News“ berichtet: Man hält die beträchtlichen Geschützverluste der Russen in Galizien für folgenschwerer als den Verlust von Tarnopol und Stanislaw. Es wäre eine Katastrophe, wenn die erforderlichen Nachlieferungen aus Amerika nicht in absehbarer Zeit erfolgen könnten, da das Drängen zum Frieden in allen Diskussionen des Arbeiter- und Soldatenrats einen breiten Raum einnehme und die Gegner der Kriegsfortsetzung auf die baldige Stilllegung der Munitionszufuhren über Archangelsk hinweisen.

## „Figaros Hochzeit“.

Aufführung im Sommertheater.

Mag auch „Die tolle Comtess“, „Das Fräulein vom Amt“ und „Die Czardasfürstin“ ihre unentwegten Anhänger haben, so war man doch einmal froh, einmal von diesem — sagen wir offen — faulen Zauber verschont zu bleiben. Und die ewige Entschuldigung, nur diese oberflächlichste Kram mache den meisten Freude und Spaß und deshalb volle Häuser, wurde gestern gründlichst widerlegt: auch Mozart — es ist traurig, daß man ihn überhaupt mit diesen Operettenschlagern in irgendeine Beziehung bringen muß — hat seine Zugkraft, denn mehr als bis auf den letzten Platz ausverkauft braucht schließlich das Haus ja nicht zu sein. Der große Beifall, der nach jedem Aktschluß einsetzte, bewies, mit wie großer Spannung die Zuhörer den harmlosen Liebesirrgängen der heiteren Oper und ihrer die Herzen gewinnenden Musik folgten.

In der Tat war alles geleistet worden, was man billigerweise erwarten durfte. Wenn auch viele Einzelheiten, besonders in den großen Ensemblezenen, nicht herauskamen, über manches hinweggerutscht wurde, so war doch unter Kapellmeister Plothows Leitung so ernst gearbeitet worden, daß ein gutes Gesamtbild der musikalisch nicht einfachen Oper bestehen blieb. In der Besetzung der einzelnen Rollen waltete eine glückliche Hand. Den Grafen Almaviva sang Herr Herper mit vielem Temperament und immer mit der bei ihm gewohnten Fülle seines Organs. Fräulein Erfurth als Gräfin bewies aufs neue, daß sie eine volle und sympathische Stimme besitzt, mit der sie auch etwas anzufangen weiß. Besonders gut gelang ihr das Auftrittlied im zweiten Akt. Später wurde das Duett mit Fräulein Legler, die eine launige Susanne mit gutem

Von dem Frauenbataillon des Todes, das an den Kämpfen im Walde von Nowospasski teilnahm, sind nach den Aussagen der Führerin Batschkarjowa in den ersten Kämpfen 30 gefallen und 70 verwundet. Die Frauen machen für die großen Verluste die mangelnde Unterstützung der Soldaten verantwortlich, die sich weigerten, den Frauen zur Hilfe zu eilen.

## Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 11. August.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Focsani unternahmen die Russen und Rumänen gestern nachmittag abermals heftige Massenangriffe, die stellenweise 20 Wellen tief gestaffelt waren. Die deutschen Divisionen schlugen den Feind in siegreicher Abwehr zurück.

Die Kämpfe an der Oitoz-Straße verliefen erfolgreich. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte drangen, dem Verteidiger Graben um Graben enteisend, bis auf die Höhen südlich und westlich von Ocna vor.

Weiter nördlich keine wesentliche Aenderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Isonzo lebte der Artilleriekampf wieder auf.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Der Chief des Generalstabes.

## Der Reichskanzler in Baden.

Drahtbericht des W. T. B.

Karlsruhe, 11. August.

Reichskanzler Dr. Michaelis traf heute in Begleitung des Legationssekretärs Oberleutnants von Prittitz hier ein. Um 1/2 11 Uhr begab sich der Kanzler zum Staatsminister von Dusch zu einer längeren Besprechung. Der Reichskanzler wurde um 1/2 12 Uhr vom Großherzog und anschließend von der Großherzogin empfangen. Um 1/2 1 Uhr fand im Großherzoglichen Palais Hofstafel statt, zu der außer dem Reichskanzler und dem Legationssekretär von Prittitz der preußische Gesandte von Eisendecher, Minister Staatsrat Kühn und der Hofstaat geladen waren. Um 3 Uhr erfolgte die Abreise nach Darmstadt.

\*

Auf eine Begrüßungsdrahtung des Königsberger Alldutschen Verbandes, Wehrvereins usw. an den Reichskanzler traf folgende Antwort ein:

Für die freundliche Begrüßung zu meinem Amtsantritt aus der Hauptstadt der im Kriege am schwersten geprüften, aber an Opfermut unübertroffenen Provinz sage ich herzlichen Dank. Das Vertrauen auf die durch den künftigen Frieden dauernd zu sichernde Zukunft des Vaterlandes ist untrennbar mit einer verbesserten Grundlage für das Aufblühen seiner Ostmark verbunden. Michaelis.

Glück spielte, sehr hübsch vorgetragen. Die sehr dankbare Darstellung des Pagen war auf Fräulein Schertel gefallen, die trotz Mancher gar zu vielen Mätzchen den Cherubim voller Jugend und auch gesanglich gut empfunden lebensvoll gestaltete. Nicht von der Behendigkeit, die man dem Figaro wünschen mochte, war Herr Friderici; mit dem beliebten „Will das Gräfchen ein Tänzchen wagen“ und mit dem immer wieder fortreisenden „Dort vergiß leises Flehen, süßes Wimmern“ gingen seine Zuhörer mit. Alle Mitwirkenden waren mit Lust und Liebe beim Werke, das ihnen, weil es eine wirkliche Aufgabe war, sichtlich Freude zu machen schien: die Herren Mann, Schubert und Fräulein Nadler seien noch genannt.

Orchester und Chor waren mit allen Mitteln bestrebt, der Schwierigkeiten des Figaro Herr zu werden. Es führte zum guten Gelingen: der Abend brachte allen Beteiligten einen vollen Erfolg.

**Der kleinste Stern.** Auf einer amerikanischen Sternwarte hat man kürzlich den kleinsten Stern entdeckt, der bisher gemessen wurde. Er bildet am Sternhimmel gewissermaßen den Gegenpol zu dem Riesen Canopus, dem größten unter den Sternen. Der jetzt entdeckte Zwerg, der in einer Entfernung von 140 Millionen Kilometer von der Erde seine Kreise zieht, gehört der Gruppe der Asteroiden an, der kleinen Planeten, die zwischen der Bahn des Mars und des Jupiter um die Sonne kreisen, und er hat einen Durchmesser zwischen 3 und 5 Kilometer. Ein Mensch würde also in zwei bis drei Stunden zu Fuß die Reise um diese ferne Sternwelt machen können. Trotz der außerordentlich geringen Ausdehnung des Planeten und seiner lichtschwachen Erscheinung hat er es doch fertig gebracht, sich uns auf der photographischen Platte zu erkennen zu geben.

## Siegreiche Abwehr im Westen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 11. August.

An der unerschütterlichen Tapferkeit der deutschen Verteidigung zerschellte auch der neue starke englische Angriff vom 10. August, trotzdem die Engländer ihren Divisionen durch eine mächtige Feuervorbereitung den Weg zu ebnen versuchten. Die englischen Truppensäulen, die sich im Trichterfeld an und südlich der Bahn Ypern—Roulers vorschoben, um in die deutsche Front einzubrechen, erlitten schon im Vorgehen in unserem Feuerhagel schwerste Verluste. Ihre dicht gestaffelten Sturmwellen lichteteten sich zusehends, so sehr sie sich auch bemühten, in Granattrichtern und versumpften Gräben Deckung zu suchen. Oestlich Ypern, wo es den englischen Sturmkolonnen gelungen war, an vereinzelten Punkten in unsere Kampflinien einzudringen, kam es zu Nahkämpfen von größter Wildheit, so besonders bei Westhoek. Unsere Bereitschaften warfen sich den Engländern mit ungestümer Gewalt entgegen und säuberten mit Handgranaten und Kolben einen Trichter nach dem anderen vom Feinde. Der blutige Kampf währte in diesem Abschnitt bis zum späten Abend und in die frühen Morgenstunden des 11. August, wo es den Unserigen gelang, die letzten Engländer nester zurückzugewinnen. Der Feind führte hierauf erneut seine Sturmwellen gegen unsere wiedergewonnenen Linien vor, ohne indessen den geringsten Erfolg erzielen zu können. Die englischen Verluste sind beiderseits der Bahnlinie Ypern—Roulers schwer, in dem heißumstrittenen Abschnitt bei Westhoek außerordentlich blutig.

Auf den nicht angegriffenen Frontabschnitten in Flandern lagen bei vorübergehend abflauendem Feuer heftige schwere feindliche Feuerwellen, so besonders am Nachmittag von 5 Uhr ab an der Küste, ebenso zwischen den Seen Blankaart und Deule. In diesen Abschnitten währte der Feuerkampf auch abends und während der Nacht, um sich am Vormittag des 11. August weiter südlich auszudehnen. Von 5,30 Uhr bis 6,30 Uhr vormittags lag starkes Trammelfeuer auf unseren Stellungen von Merckem bis südlich Langemarck sowie nördlich Freezenberg.

Die anschließend beiderseits der Bahn Boesinghe—Langemarck vorgehenden englischen Sturmkolonnen wurden durch unser Abwehrfeuer und im Nahkampf blutig abgewiesen. Die rege beiderseitige Feuer-tätigkeit hielt auch in der Nacht an. Unsere Flieger belegten vielfach Batteriestellungen, ferner Poperinghe, Hazebrouck und Terdegheem mit großen Bombenmassen.

Am Vormittag des 10. August wurde Ostende von See her erfolglos von einem feindlichen Monitor beschossen, der kurz nach unserer Feuereröffnung das Weite suchte.

An der Arrasfront nachts und in den frühen Morgenstunden des 10. August lebhaft beiderseitige Patrouillentätigkeit. Wir brachten aus verschiedenen Streifzügen Gefangene ein. Aus fünf von uns beschossenen Fesselballons retteten sich die Beobachter durch Abspringen. Ein Fesselballon wurde durch unser Feuer losgerissen und trieb hinter unsere Linien, wo er geborgen wurde.

Der im Pariser Funkspruch vom 10. August 5 Uhr nachmittags gemeldete Angriffsversuch bei Vauquois hat nicht stattgefunden.

## Seslauken und Erwahlen.

Von  
Hauptmann Professor O. Clemen.

Nach Seslauken reiste ich, um nach dem Verbleib eines Bildes von Angelica Kauffmann zu forschen, das 1883 als im dortigen Herrenhaus befindlich erwähnt wird. Es stellte darnach „die Familie des ehemaligen Besitzers von Seslauken von Trompoffski in ganzen lebensgroßen Figuren“ dar und soll in Rom gemalt worden sein. Hier sind Herzog Peter, Herzogin Dorothea und ihr Hof- und Reisemarschall Heinrich von Offenbergh im Jahre 1785 viel mit Angelica zusammen gewesen. Gleich nach Ankunft in der ewigen Stadt, Ende Januar des Jahres, eilte Offenbergh zu der ganz in der Nähe (Via Sistina Nr. 72) wohnenden Künstlerin, um die Freundschaft, die er mit ihr vor ein paar Jahren in London geschlossen, zu erneuern. Er bemerkt in seinem Tagebuch: „Sie arbeitet jetzt an einem großen Gemälde mit neun Hauptfiguren in Lebensgröße für die Kaiserin von Rußland.“ Am 17. Juni nahm die Reisegesellschaft Abschied von Rom. „Gegen sechs Uhr abends kam unsere gewöhnliche Gesellschaft von guten Freunden, so wie es immer gewesen, bei uns zusammen, um uns das letzte Lebewohl zu geben. Die gute Angelica war bis zu Tränen gerührt.“ Sie hat damals die Herzogin Dorothea und deren älteste Tochter, die am 3. Februar 1781 geborene Prinzessin Wilhelmine, spätere Herzogin von Sagan, die aber kaum von den Eltern nach Italien mitgenommen worden ist, gemalt. Diese beiden Bilder waren im Sommer 1819 in Löbichau, 1871 in Löwenberg in Schlesien. Wo sie sich jetzt befinden, entzieht sich meiner Kenntnis.

Auch das gegenwärtige Domizil des Seslaukenschen Bildes, um auf dieses zurückzukommen, ist mir unbekannt; um auf dieses zurückzukommen, ist mir unbekannt; um auf dieses zurückzukommen, ist mir unbekannt. Daß Christian Gottfried von Trompoffski

An der Ostfront fanden am 10. August von der Ostsee bis zur Suczawa keine besonderen Ereignisse statt. Im Tale der Solta und Moldawa machten wir nach Ueberwindung zähen feindlichen Widerstandes Fortschritte. Ebenso entrissen wir dem Gegner beiderseits des Oitoz-Tales mehrere Höhenstellungen. Starke Gegenangriffe am Casinului wurden blutig abgewiesen. Im Susita-Abschnitt vervielfachten Russen und Rumänen ihre blutigen Verluste des Vortages.

## Unsere Kriegsbeute in drei Jahren.

Privattelegramm.

Berlin, 11. August.

Die „B. Z. am Mittag“ schreibt: Am Ausgang des dritten Kriegsjahres wurden bis zum 26. Juli 1917 als Kriegsbeute festgestellt: 12 156 Geschütze, 4 931 056 scharfe Schüsse bzw. Geschosse, 10 640 Munitions- und andere Fahrzeuge, 3 216 Protzen, 1 665 805 Gewehre, 155 829 Pistolen und Revolver, 8 352 Maschinengewehre, 2 298 Flugzeuge, 186 Fesselballons, 3 Lenkluftschiffe. Diese Zahlen enthalten nur die nach Deutschland zurückgebrachte Beute, während außerdem eine noch nicht annähernd zu bestimmende Anzahl Geschütze, Maschinengewehre usw. sogleich im Felde in Gebrauch genommen worden sind.

## Die U-Boot-Gefahr.

Privattelegramm.

Berlin, 11. August.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Karlsruhe vom 11.: Lyoner Blättermeldungen zufolge erklärte Minister Painlevé im Heeresausschuß des Senats, daß der Sieg für die Alliierten keineswegs durch die mit Amerika erreichte Ueberlegenheit zu Lande erreicht werde, sondern noch in viel höherem Maße von der rechtzeitigen Lösung der Frage der Frachtraumnot abhängt, die auch die Londoner Konferenz beschäftige. Das Tempo der Versenkungen sei bisher leider noch nicht merkbar zurückgegangen.

Die Liverpoolsche Zeitung „Daily Courier“ berichtet: Nach einer Mitteilung Lloyd Georges werden in den nächsten englischen Etat rund 50 Millionen Pfund Staatsentschädigung für die Verluste der englischen Reedereien durch den Tauchbootkrieg eingestellt werden.

Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: Ein kürzlich in Flandern gefangen genommener englischer Offizier sagte: Die U-Boot-Gefahr für England ist sehr ernst. Die Hoffnung auf eine Besserung beruht allein in der Aussicht auf Fertigstellung einer großen Anzahl kleinerer Schiffe. Es herrscht in England an Lebensmitteln wie auch an überseeischen Rohstoffen große Knappheit. Zur Ernährung der ärmeren Bevölkerung sind in allen größeren Städten öffentliche Volksküchen eingerichtet worden.

\*

Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Stockholm: Bei der Seeverkörperung über die Torpedierung des deutschen Dampfers „Friedrich Karrow“ vor dem deutschen Konsulat in Skelleftea wurde festgestellt, daß die Torpedierung tief im schwedischen Hoheitsgebiet stattgefunden hat. Der Kapitän ist der Meinung, daß das U-Boot-Engländer Nationalität war. Nach der Torpe-

(1786 von Kaiser Josef II. geadelt, 1797 in die Piltensche Ritterschaft aufgenommen, 1790 Untergerichtsadvokat, 1792 Oberhauptmannsgerichtsadvokat in Libau) mit seiner Familie in Rom gewesen sein sollte, ist nicht anzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach malte Angelica das Bild nach ihr zugesandten Miniaturen. Sie machte das ziemlich handwerksmäßig. Offenbergschreibt in seinem Londoner Tagebuch: „Ein Gemälde, wo zwei Figuren sind, kostet bei ihr 25 Guineen, wo drei, 30. Die Figuren sind 18 Zoll hoch.“ Die Bildnisse werden danach kaum ähnlich gewesen sein. Ähnlich sind ja auch die von Angelica nach dem Leben gemalten Porträts nicht. Trotzdem ist der Verlust jenes Bildes für Kurland sehr zu beklagen, wenn auch nicht so sehr wie der Verlust der beiden Landschaften von Hobbema, nächst Ruysdael dem besten der niederländischen Landschaftsmaler, die zu derselben Seslaukenischen Galerie gehörten und im Sommer 1883 in Paris für 40 000 Franken verkauft worden sind.

Im übrigen ging es mir in Seslauken zwar nicht wie Saul, der auszog, seines Vaters Eselin zu suchen, und statt dessen ein Königreich heimbrachte; jedoch fand ich statt jener Bilder andere Herrlichkeiten, z. B. eine kostbare Boule-Chiffonnière mit eingelegten Ornamenten aus Schildpatt, Perlmutter, ziselierter Bronze und Elfenbein, und eine geschmackvolle antike Dose von Egyptian oder Basaltgut, jener feinen, mattschwarzen Masse, die Josiah Wedgwood, der „königliche Töpfer Englands“, bald nach Eröffnung seiner großen Fabrik Etruria im Jahre 1769 erfunden hat. Das Herrenhaus von Seslauken ist schlicht und anspruchslos, aber sehr behaglich, der Park von geringem Umfange, aber so geschickt angelegt, daß jeder Reiz der hügeligen Wald- und Wiesenlandschaft zur Geltung kommt. Für den Winter ist sogar eine regelrechte Rodelbahn vorgesehen.

In dem nicht weit davon entfernten Schloß Erwahlten ist von Kunstschätzen gegenwärtig nicht viel vorhanden. Beachtenswert ist aber ein großer Karton für ein Altargemälde „Christi Himmelfahrt“ von Karl

dierung erschien in voller Fahrt das schwedische Konvoi-Fahrzeug, bei dessen Sicht das U-Boot eiligst nordöstlich flüchtete.

## Noch einmal das Ultimatum an Serbien.

Drahtbericht des W. T. B.

Amsterdam, 10. August.

Wie das Reutersche Büro aus London meldet, telegraphierte Take Jonescu an die „Times“, er sei in der Lage, zu erklären, daß das Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien der deutschen Regierung bekanntgegeben und von ihr gebilligt worden sei, daß Herr von Tschirschky, der an der Abfassung des Ultimatums teilnahm, geglaubt habe, Serbien würde es nicht annehmen können, ferner, daß man in Oesterreich-Ungarn und Deutschland befürchtet habe, Serbien würde das Ultimatum vielleicht trotzdem annehmen. Fürst Lichnowski, der persönlich den Frieden gewünscht, habe ihn am Vorabend der Ueberreichung des Ultimatums ersucht, Pasitsch telegraphisch den Rat zu geben, das Ultimatum anzunehmen und ihm im Namen Lichnowskis zu versprechen, daß die harten Bedingungen des Ultimatums in gemilderter Form durchgeführt werden würden.

Die schon wiederholt als unwahr entkräftete Behauptung, das österreichisch-ungarische Ultimatum sei der deutschen Regierung vor seinem Abgange bekannt gewesen oder gar unter deutscher Mitwirkung zustande gekommen, wird dadurch, daß ein notorischer Lügner wie Take Jonescu sie sich zu eigen macht, nicht glaubwürdiger werden, sie wird im Gegenteil gerade durch Take Jonescus Depesche erst recht als das gekennzeichnet, was sie in Wirklichkeit ist, als eine plumpe und tendenziöse Erfindung. Das gleiche gilt auch von den Angaben Take Jonescus über die Rolle, die der Fürst Lichnowski in der Sache gespielt haben soll.

## 320 000 Mann englische Verluste von Februar bis Juni.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Den amtlichen Verlustlisten zufolge belaufen sich die englischen Verluste in diesem Jahre im Februar auf 1216 Offiziere, 16 277 Mann, März 1765 Offiziere, 28 709 Mann, April 4381 Offiziere, 31 619 Mann, Mai 5991 Offiziere, 107 105 Mann, Juni 3601 Offiziere, 115 279 Mann. Dazu verlor die Flotte im Juni 31 Offiziere und 1234 Mann.

## Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 10. August.

Nordöstlich von Suleimanya wurde der Angriff zweier russischer Züge abgewiesen. Gegenüber Sardescht zogen sich die Russen in die Berge zurück.

An der Kaukasusfront die übliche Patrouillentätigkeit.

Sinaifront. In der Nacht zum 9. August gingen zwei englische Kompagnien mit 6 Maschinengewehren gegen den rechten Flügel unserer Truppen östlich der

Ludwig Adolf Ehrhardt, signiert: Dresden 1863, den 14. November. Er kam 1838 von Düsseldorf, wo er unter Schadow gearbeitet hatte, zusammen mit seinem dorthin berufenen Lehrer Bendemann nach Dresden und wurde hier 1846 Professor an der Kunstakademie. 1899 ist er in Wolfenbüttel gestorben. Die frühere Besitzerin von Erwahlten, Emilie von der Osten-Sacken, ist in Dresden seine Schülerin gewesen.

Die Lage des Schlosses an dem einen Ende des sieben Werst langen Sees ist eigenartig. Es steht nicht diesem zugekehrt, sondern parallel zu ihm und etwas hinausgerückt. Tritt man auf die Terrasse, so hat man rechts eine hohe Waldwand; das eigentliche Massiv und den Hintergrund derselben bilden alte, mächtige Eichen und Buchen, davor stehen einige Silberweiden, Rotbuchen und Tannen. Um den See zu sehen, muß man sich nach links wenden, da liegt er in seinem kühlen Blau, ein frischer Wind streicht darüber hin und ruft ein leichtes Gekräusel hervor, und die Sonnenstrahlen tanzen auf der Fläche mit silbernen Füßchen. Der Park zieht sich im Anschluß an das Schloß an dem einen Ufer hin; der Weg nähert sich bald dem See, bald entfernt er sich; so sieht man bald ein großes Stück der Fläche und des jenseitigen flachen, mit Wiesen bedeckten Ufers vor sich, bald nur zwischen den dicken oder schlanken Stämmen hindurch kleinere, aber immer reizvolle Ausschnitte. K. B.

Kant als Uhr-Ersatz. Der große Königsberger Philosoph war in mancher Hinsicht ein merkwürdiger Pedant. Während vieler Jahre pflegte er z. B. jeden Nachmittag einen ihm befreundeten Kaufmann namens Green, einen geborenen Engländer, zu besuchen, um dort — zu schlafen. Green hielt nämlich regelmäßig ein ausgedehntes Nachmittagschläfchen in seinem Lehnstuhl, und wenn Kant bei ihm eintrat, genügte ein paar Worte über Tagesneuigkeiten, und dann setzte sich der Herr Professor neben ihn und schlief ebenfalls. Nach einer Weile kam dann noch der Bankdirektor Rüschemann, der die gleiche Gewohnheit hatte,

Gaza-Gruppe vor. Sie stießen im Vorlande auf unsere Patrouillen, die den Gegner ungesäumt angriffen. Nach erbittertem Nahgefecht ging der Feind unter Zurücklassung von etwa 50 Toten eiligst zurück. 5 Gefangene wurden eingebracht, ein Maschinengewehr, Leuchtpistolen und Fernsprengerät erbeutet.

## Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 10. August.

Mazedonische Front. Im Cerna-Bogen östlich von Nekowo wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch unsere Bomben vertrieben. Zwischen Wardar und Doiran-See lebhaftes Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten des Wardar und an der unteren Struma lebhaftes Patrouillentätigkeit. Auf der übrigen Front schwaches Feuer.

Rumänische Front. Bei Mahmudia Gewehrfeuer. Beim Dorfe Garvan, südlich von Galatz, vereinzelte Kanonenschüsse.

Kaiserlicher Dank an die Sanitätsoffiziere. Der Kaiser hat am 1. August folgende Kabinettsorder an den Generalstabsarzt der Armee, Professor Dr. Schjerning, gerichtet: Am heutigen Tage gedanke ich mit besonderer Dankbarkeit Ihrer in drei Kriegsjahren an der Spitze des Sanitätsoffizierskorps mit dessen tatkräftigem Beistande geleisteten hingebenden und erfolgreichen Arbeit und verleihe Ihnen in gnädigster erneuter Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste den Stern der Komture meines königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Löhnungszahlung für Vermißte. Das Armeeverordnungsblatt bringt eine Allerhöchste Kabinettsorder, wonach die Bewilligung der ganzen Löhnung oder eines Teiles während der Gefangenschaft oder des Vermißtseins von der Etappen-Inspektion verfügt werden darf, wenn der Betreffende bereits vor der Gefangennahme usw. seine Angehörigen aus diesen Löhnungsgebühren unterstützt hat, oder wenn erst nachträglich Umstände eingetreten sind, die eine Unterstützung notwendig erscheinen lassen.

Kurze Nachrichten. In Polen wurde mit behördlicher Genehmigung ein Landesverband polnischer Zionisten begründet. Hauptsitz des Verbandes ist Warschau.

Generalleutnant von Freytag-Loringhoven, der Chef des stellvertretenden Generalstabes, läßt in der Sammlung „Der deutsche Krieg“ eine Flugschrift erscheinen mit dem Titel: „Was unsere Vorfahren erduldet haben“. General von Freytag-Loringhoven zieht einen Vergleich zwischen dem Siebenjährigen Kriege und dem Befreiungskriege einerseits und den heutigen Schwierigkeiten andererseits.

## Wetterbeobachtung.

Wilna, den 10./11. 8. 1917.

10. 8. 7 nachm.	Temperatur + 21,5 C	Höchsttemperatur
11. 8. 1 vorm.	+ 12,8 "	+ 26,5 C
7 vorm.	+ 17,6 "	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	+ 23,5 "	+ 10,5 C

## Voraussichtliches Wetter:

Meist bewölkt, vorwiegend trocken, Gewitterneigung, warm.

und vervollständigte das nickende Kleeblatt. Gegen sechs Uhr aber weckte sie ein neuer Besucher, der der Schlafneigung nicht huldigte. Nun unterhielten sich die vier Freunde noch ein Stündchen, und Punkt sieben Uhr erhob sich Kant, um heimzugehen. Dieser Aufbruch geschah stets auf die Minute, so daß die Leute in jener Straße, die ihren berühmten Professor natürlich genau kannten, sich nach ihm zu richten pflegten. Sie brauchten nur aufzupassen, wenn er aus dem Greenischen Hause trat, dann war es einige Augenblicke nach sieben, — auf die Uhr brauchte niemand zu schauen.

Krieg und Wetterkunde. Immer und immer wieder tauchen in der Presse die wissenschaftlich völlig unhaltbaren Erörterungen über den Zusammenhang der starken Artillerietätigkeit dieses Krieges mit der anormalen Witterung auf. Es handelt sich bei diesen Betrachtungen eher um ein psychologisches, als ein wissenschaftliches Problem, das heute nicht zum ersten Male zu beobachten ist. Schon im Altertum, als von einer artilleristischen Tätigkeit noch nicht die Rede war, glaubte man allgemein an den Einfluß der Schlachten auf die Wetterbildung. So findet sich bei Plutarch folgende typische Bemerkung: „Man sagt allgemein, und es klingt auch durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sich nach großen Schlachten ausgiebige Regenfälle einstellen, sei es, daß die Gottheit die Erde mit dem reinen, vom Himmel kommenden Wasser wieder säubern will, oder daß dem Blut und den in Verwesung übergehenden Leichen feuchte und schwere Dünste entströmen, die die Luft verdichten, die an sich von Natur veränderlich und geneigt ist, auf die leiseste Ursache zu reagieren.“

Institut für Kohlenforschung. Der verstorbene Geheime Kommerzienrat von Friedländer-Fuld hat 3 Millionen Mark zur Errichtung einer Stiftung bestimmt, die den Zweck haben soll, in Oberschlesien, der Heimat des Verstorbenen, ein Institut für Kohlenforschung zu errichten.

Brüsseler  
Spitzen.

# Spitzen-Ausstellung

Brüsseler  
Spitzen.

Große Straße 43  
(Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben)

WILNA

Große Straße 43  
(Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben)

## Nur kurze Zeit!

Günstige Gelegenheit zum Erwerb preiswerter handgearbeiteter vlämischer Spitzen (Brüsseler Spitzen)

### SPITZEN-ZENTRALE, BRÜSSEL

amtl. kontroll. gemein-  
nütziges Unternehmen.

#### Deutsches Sommer-Theater

Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.  
Heute, Sonntag, den 12. August 1917:  
7 1/4 Uhr! Zum ersten Male! 7 1/4 Uhr!  
„Der Vogelhändler“  
Operette in 3 Akten von Zeller. — Adam . . Herr Herper.  
7 3/4 Uhr! Montag, den 13. August 1917: 7 1/4 Uhr!  
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.  
„Die Czardasfürstin“  
Operette in 3 Akten v. Kalman.  
Dienstag: „Die tolle Comtesse“. Mittw.: „Figaros Hochzeit“. In Vorbereitung: „Wenn Männer schwindeln“.

#### Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74. Erstklassiges Konzert-Orchester.  
Nur 4 Tage, 10., 11., 12. und 13. August.  
Amerikanisches sensationelles Bild mit erschütternden Momenten und gefährlichen Tricks.  
**ENTLARVT.** Kriminal-Lebensdrama in vier großen Teilen.  
Außer Programm: 1. Semmering, Naturaufnahmen. 2. Kubus und seine Abenteuer, Posse. 3. Seine erste Liebe, komisch. 3. Die Stradivarius-Geige, Lustspiel in 2 Akten.  
Gr. Konzert-Orchester. Anfang Sonnab. u. Sonntags 1 Uhr.

## Restauration

Georgstraße 11 • Ecke Georgplatz  
empfiehlt Speisen \* Küche nach deutscher Art.  
und Getränke. \* Mäßige Preise! Saubere Bedienung!  
Konzert von 1-4 Uhr und 8-11 Uhr nachmittags.  
Michael Wrublewski.

### Musik-Instrumente!

„Echo“ WILNA, 25  
Wilnaerstraße 25  
Große Auswahl in Feldgrammophonen  
Blas- und Streich-Instrumente  
Mundharmonikas, Taschenlampen usw.  
Reparaturen werden in meiner Werkstatt unter  
Leitung eines Spezialisten ausgeführt  
Mäßige Preise! Bitte sich zu überzeugen!

## Photo-Handlung!

WILNA, Deutsche Straße 26  
M. Abeliowitsch  
Photographische Apparate  
u. sämtl. Zubehör in grösster Auswahl.  
Niederlage elektr. und  
musikalischer Waren.  
Elektr. Taschenlampen  
und Ersatzbatterien.  
Günstige Preise! Man überzeuge sich!

#### Zahnarzt

### R. Mozes

Große Str. 25, W. 2.

#### 1-2 möblierte Zimmer

mit elektr. Licht sof. zu vermieten  
Kapstrom, Gartenstr. 23, W. 2.  
Bunte Ansichten von Wilna  
in Ia Ausführung, 20 verschiedene  
Muster, 100 Stück M. 3.—, in  
Alben, 10 Alben = 100 Karten  
M. 3.50. [A 24  
Gebrüder Hochland, Verlag  
Königsberg 1. Pr., Französische Str. 511

#### Sprech-Apparate

verkauft  
Ostd. Musikw.-Industrie  
Königsberg Pr.,  
Französische Straße 20,  
Apparat mit Trichter 38,— M.  
Trichterloser Spezial-  
Apparat fürs Feld 48,—  
Verlangen Sie sofort Katalog gra-  
tis. Versand franko, Verpackung  
frei. Für Wiederverkäufer Spezial-  
offerte. Mitglied der amtlichen  
Handelsstelle deutscher Handels-  
kammerfr. [A 126

#### PHOTO-Schröder

Magdeburg, Heydeckstr. 7  
liefert erstklass. tadelloste Ab-  
züge, auch Postkarten, jede An-  
zahl in 24 Arbeitsstd. ins Feld.  
Nachbehandlung flauer Negati-  
ve. Garantie für Haltbarkeit.  
Spez.: Vergrößerungen.  
Schwier. Arbeit. nach mangel-  
haften Negativen oder Bildern.  
Sämtliche Photo-Artikel.

#### Musik-Instrumenten- u. Tapeten-Handlung

Sprech-Apparate und Platten.  
CH. SELIKOWITZ, WILNA  
Ostrabrama-Strasse 5  
Gebrauchte Instrumente für Militär zu billigsten Preisen.  
Annahme v. Reparaturen verschied. Musik-Instrumente.

#### Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Lasor Minker, Gerberstraße 17, Wohnung 16  
Ecke Tatarenstraße.  
Spez.: Künstliche Zähne v. 5 Mark. Reparaturen 6 Mark.  
Goldkronen, Brückenarbeiten, zahntechnischer Unterricht.

#### N. HELPERN, WILNA

Deutsche Straße 18  
Gegr. 1888 Stahlwaren-Handlung Gegr. 1888  
empfiehlt in großer Auswahl:  
Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasier-  
messer, Rasierapparate, Haarschneide-  
maschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.  
Für Kantinen Extra-Engros-Preise

## Seifenersatz

und sämtliche Kolonialwaren  
erhält man billig im  
Handelshaus „Lieferant“  
WILNA, Wallstr. 60, neben der Markthalle.  
Für Kantinen u. Militär-Einkäufer Extra-Rabatt.

#### Photo-Artikel

in größter Auswahl  
Apparate, Platten und Films nur  
gegen Bezugsschein. Alle anderen  
Artikel frei, ohne Bezugsschein.  
**S. Pupko**  
WILNA, Große Str. 40  
Großes Lager in Hauff-Platten!



### Wabert- Astoria- Sigarette

#### Achtung! Für Militärkantinen!

Sämtliche Bedarfsartikel  
zu billigen Preisen  
bel R. Jospe, Wilna, Ostrabramastr. 1

## Lesen! Militär!

Empfehle zu billigen Preisen:  
Schweizer Schokolade, Mandeln, Leberpasteten, Gemüse,  
konserven, Warschauer Bonbons, holländ. Tee, holländ.  
Kakao, Bohnenkaffee, Weinessig, Essig-Essenz, russ. Kon-  
serven, eingelegte Früchte, Keks in verschied. Sortiment,  
Suppen-Würfel, Backpulver und verschiedene Gewürze.  
Große Auswahl: Zitronen und Obst.  
Nur im erstklassigen Delikatessengeschäft mit zwei Filialen.  
**Markus Scher, Wilna**  
Georgstrasse 7, Schlossstrasse 24, Grosse Strasse 86.

#### Optiker Rubin

WILNA, Dominikanerstr. 17.  
Gegründet 1840. \* Gegründet 1840.  
**Photo-Artikel**  
in größter Auswahl.  
Billigste Bezugsquelle  
für Militär-Einkäufer.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr, mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen  
und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

Deutsche Klassiker im Jiddischen.

Die jüdische Auswanderung, die im 14. und 15. Jahrhundert aus Deutschland nach Polen und Litauen stattfand, brachte eine Menge mittel-hochdeutsches Sprachgut in diese Gegend mit, das dann bekanntlich im Laufe der Zeit von den ansässigen jüdischen Kolonien übernommen und mit dem Hebräischen zu dem Jargon, dem „Jiddischen“ verschmolzen wurde, das früh schon begann, sich eine eigene und eine reiche Uebersetzungsliteratur zu schaffen. Es ist bezeichnend, daß schon sehr früh die jüdische Literatur von ihren eigenen Gelehrten in vier Abteilungen geteilt wurde: in die Weltliteratur, die fast ausschließlich aus den Werken deutscher Literatur bestand, in sittlich-religiöse Werke, Hilfswerke zum Bibelstudium (Wörterbücher usw.) und schließlich Uebersetzungen der Heiligen Schrift und Gebete.

Die Werke deutscher Schriftsteller wurden meist wörtlich ins Jiddische übertragen, ohne Veränderungen oder nur mit sehr geringen entsprechend dem Geschmacke und der Religionsanschauung der Juden. Sie unterschieden sich von den Originalen nur durch ihre „jiddische“ Schrift. Fast allen Erzählungen, Märchen und Legenden, die in deutscher Sprache nach dem 16. Jahrhundert erschienen, wurden durch die damaligen sogenannten „Packenträger“ in jiddischer Sprache unter das gemeine Volk verbreitet.

Von besonderem Interesse ist das Verhältnis zu den deutschen Klassikern. Sie sind bereits früh mehrfach übersetzt worden: von den meisten gibt es verschiedene jiddische Ausgaben. Die Frage ist nun, welche Dichter am liebsten und am meisten ins Jiddische übertragen wurden. Die Antwort lautet: die Werke der Realisten und derjenigen, die am meisten universalen Geist besitzen. Daneben ist auch verhältnismäßig viel deutsche Lyrik ins Jiddische übertragen worden.

Von den Werken Goethes sind sehr viele übersetzt worden. Den „Faust“ gibt es im Jiddischen in einer ganzen Reihe von Uebersetzungen, so z. B. von Baschower, Bleicher und Hermalin. Hermalin übersetzte ferner „Werthers Leiden“, „Götz von Berlichingen“, „Clavigo“, „Egmont“. Als Probe seien ein paar Zeilen der Vorrede zu „Werthers Leiden“ wiedergegeben: „Un du, gute Seele, woss fielst (d. h. fühlst) aselche (d. h. solche) jissprim (Leiden), wie er hot (hat) gefieft (geföhlt), schepf (schöpfe) treest (Trost) von seine Zorers (Leiden) und los (lasse) dos dosige (dieses) Bichel (Buch) sein dein Freind (Freund), wenn du host (hast) kein Masel (Glück) nit (nicht) zu durch eigene Schuld kennst nit (kannst nicht) gefinen (finden) kein besseren Freind (Freund).“

Heines Werke gibt es im Jiddischen in vielen Uebersetzungen. Jakobowitsch übertrug „Die Harzreise“, den „Rabbi von Bacharach“. Viele Gedichte Heines wurden von Bowschower, Boruchowitsch, Katz, Reisin bearbeitet. Hier sei das berühmte „Frühlingslied“ (Leise zieht durch mein Gemüt) in der Uebersetzung von Korman wiedergegeben:

Ss' zihen still durch mein gemit  
Libliche gesangen,  
Kling, mein kleeness frilingslid  
Un farwig (d. h. wiegen) in klangen,  
Weit, weit kling, bis jenem haus  
Wu die blumen seinen  
westu (wirst du) dort dersehen a rois (eine Rose-sog' (sage) ich groß (grüße) von danen (hier).

Schiller, dessen historisches Pathos offenbar dem jüdischen Geist weniger entspricht, ist selten übersetzt worden. „Die Räuber“ wurden von Kassel übertragen; auch gibt es eine Parodie von Gotlob auf „Das Lied von der Glocke“. Daneben findet man Uebersetzungen von Schillerschen Gedichten bei Finkel und Harenstein. Dieser übertrug u. a. das Gedicht „Der Jüngling am Bache“ (im Jiddischen heißt das Gedicht „doss jingel beim Teich“.

Auch Lessings Werke erfreuen sich mehrerer Uebersetzungen ins Jiddische. An erster Stelle steht „Nathan der Weise“. Die Gestalt Moses Mendelssohns, der von den Juden Litauens besonders hoch geschätzt

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung: Obermusikmeister Siebold.

Spielfolge:

- 1. „Koburger Marsch.“
- 2. Ouverture z. Op. „Mignon“ . . . . . Thomas
- 3. Karfreitagszauber a. „Parsifal“ . . . . . Wagner
- 4. Holzschuhtanz a. d. Op. „Zar und Zimmermann“ . . . . . Lortzing
- 5. Unter einem Fliederbaum, Lied a. d. Op. „Das Dreimäderlhaus“ . . . . . Berté
- 6. „Unter dem Gardestern“, Marsch . . . . . Möller

wurde und dem Lessing bekanntlich in der Figur des Nathan ein Denkmal gesetzt hat, bedingt diese Vorliebe. So gibt es eine wörtliche Uebersetzung von Linetzkii „Nathan der Chocho“ (Weise), ferner eine andere in erzählender Form von Garin. Auch „Emilia Gaiotti“ hat in Judson einen Uebersetzer gefunden.

Außer Uebersetzungen haben viele jüdische Schriftsteller Nachahmungen von Schiller, Goethe, Heine und Lessing geschaffen. Der bekannte Dramatiker Gordin entnahm viele seiner Stoffe den Werken Schillers und Lessings. Auch Blumgarten (sein Schriftstellernamen ist „Jihiorch“) stand ebenfalls unter dem Einfluß der deutschen Klassiker.

**Evangelischer Militärgottesdienst.** Am Etappenhauptort findet heute vormittag 10 Uhr in der Kasimirkirche, Große Straße, evangelischer Militärgottesdienst statt. Die Predigt hält Etappenpfarrer Palmer.

**Katholischer Militärgottesdienst.** In der Johanneskirche findet heute 9 Uhr vormittags Militärgottesdienst statt. Predigt Feldgeistlicher Meyer. In der Romanovkirche 8,30 Uhr vormittags und 8 Uhr abends. Predigt: Feldgeistlicher Ciré. In der Kirche der Kavalleriekaserne, 10,45 Uhr vormittags, Predigt: Feldgeistlicher Ciré.

**Deutsches Soldatenheim.** Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, hält heute abend 7 Uhr Herr Pfarrer Köppe einen Vortrag über „Drei Kriegsjahre und das Geheimnis unserer Erfolge“. — Im Garten des Soldatenheims, Ecke Wilnaer und Georg-Straße, findet von 4 bis 5 Uhr Militärkonzert statt.

In Litauen auf dem Lande.

VIII.

Litauische Frauen und Mädchen. \*)

Ein Mädchen wie Veruska, die Tochter meines Wirtes, hat natürlich ein ganz anderes Leben: zu Hause hat sie's gut, alle lieben sie, denn sie ist eine prächtige Arbeiterin und immer heiter; auch die Burschen gucken bereits nach dem hübschen blühenden Mädchen, das zudem keine mitgiftlose Braut sein wird. Schon im vorigen Jahr sind zu Jan Freierwerber aus dem Nachbardsdorf gekommen. Der Freier war nicht reich, doch arbeitsam, nüchtern und, was die Hauptsache ist, aus einer kleinen Familie; doch Jan hat ihn abgewiesen und gebeten, noch ein Jahr zu warten; das Mädchen sei noch jung und dumm, habe auch noch nicht Zeit gehabt, die Aussteuer zu besorgen. Zum Herbst denkt man dennoch die Hochzeit zu feiern.

Jetzt verbrachte Veruska ihre ganze Freizeit am Webstuhl oder am Rocken, um ihre Aussteuer herzustellen. Auf der Wiese am Fließchen waren bereits mehrere Stücke noch grauer, doch recht feiner Leinwand zum Bleichen ausgebreitet. In der gemalten Truhe des Mädels gab es auch schon mancherlei — graues Bauerntuch und gemusterte Wollstoffe.

Veruska pflegte eifrig ihr Gärtchen unter den Fenstern, danach urteilen die Leute auch über ein Mädchen: wo im Gärtchen Kletten und Disteln wachsen, da ist das Mädels nicht viel wert. Die erste Stelle auf den Beeten im Gärtchen nahm die Raute ein. Von ihr erzählen die Litauer, daß sie aus Blutstropfen Christi entstanden sei. Als Christus unter der Kreuzeslast gebeugt nach Golgatha ging und die Leute ihn verhöhnten, seien Spuren von Blut und Schweiß auf den Weg gefallen, und da hätten die Steine geweint. Wo ein Blutstropfen des Herrn hinfiel, sei ein Rautenpflänzchen hervorgesprossen, und seine Zweiglein hätten sich mit Tränen bedeckt; daher hat ein Rautenblättchen die Form einer fallenden Träne.

Außer der Raute wuchsen im Gärtchen noch Malven, Georginen, wilde Rosen, Feuerlilien, Nelken, Lebensbaum und Stiefmütterchen. Im Sommer plünderte Veruska an Sonn- und Feiertagen, bevor sie zur Kirche ging, immer ihre Beete. Nachdem sie ihre Zöpfe um den Kopf gewunden, steckte sie eine Menge Blumen hinein, sodaß eine Art Kranz auf dem Kopfe entstand; am Hinterkopf aber steckte sie an den Haaren mehrere herabfallende grellfarbige schmale Bänder fest. In den Händen hatte sie ihr Gebetbuch und ein Tüchlein mit einem Büschel aus Rautenzweigen und duftenden Blumen. So putzen sich die Litauer Mädchen zu Festtagen aus.

Veruska konnte den Feiern wohl in die Augen stechen. Mit gutem Gewissen durfte sie jenes Lied singen, in welchem das Mädels dem Freier alles aufzählt, was sie hat: ein Gärtchen unter dem Fenster, einen Rautenkranz, eine hartgearbeitete Hand und daran einen goldenen Ring, einen roten Rock und ein seidenes Tuch. Der Rautenkranz bedeutet jungfräuliche Tugend, das Gärtchen — Liebe, die verarbeitete Hand — Arbeitsamkeit, der goldene Ring — Beständigkeit, denn

\*) Siehe auch die Artikel in Nr. 200, 202, 204, 207, 209, 214 und 217 der „Wilnaer Zeitung“.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman.

Lola Stein.

43 Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Maud sagt: „Ich bin auch hier einsam, Pa!“ „Und ich?“ fragte er gekränkt.

„Was hab' ich denn von dir? Immer und immer steckst du in der Arbeit. Und wenn du es willst, kannst du mich oft besuchen in Deutschland, kannst schnell genug bei mir sein.“

„Man geht in kein Land, das im Kriege ist, Maud!“ „Doch, wenn man einen für dieses Land kämpfenden Mann hat.“

„Und dann Deutschland! Wäre es noch eins der anderen Länder! In Deutschland aber bist du nicht sicher!“

„Aubst du immer noch, daß die Russen bald in Berlin sein werden?“ fragte sie spöttisch lächelnd. „Und wenn auch — sie sind ja die Bundesgenossen deiner lieben Freunde, der Engländer! Nein, Pa, im Ernst gesprochen, ich bin in Deutschland ganz sicher. Und wenn ich es nicht bin, gut! Auch Joachim ist in Gefahr!“

„Er hat dich angesteckt mit seiner Tollheit,“ stöhnte der Vater. „O Maud, Maud! Was erlebe ich alter Mann alles mit dir! In Deutschland ist man nicht weit mehr von der Hungersnot! Sie haben kein Brot mehr! Es wird den einzelnen schon vorgeschrieben, wieviel sie essen dürfen! Hast du es nicht gelesen? Und wenn nun die Hungersnot wirklich kommt?“

„Dann hungere ich eben mit,“ sagte sie trotzig. „Was alle die anderen aushalten, das werde auch ich

noch ertragen können. Spare deine Worte, Pa, ich gehe und Punktum!“

„Aber ich will es nicht, Maud! Schließlich habe ich doch auch wohl noch etwas zu sagen! Ich lasse dich nicht gehen! Ich verweigere dir die Mittel zur Reise, die Mittel zu einem Aufenthalt in Deutschland. Wir wollen doch sehen, wer der stärkere von uns beiden ist!“

„Ja, das wollen wir sehen,“ sagte seine Tochter ruhig. Sie stand groß und schön und entschlossen vor ihm. „Du vergißt eins, Pa: ich brauche dich nicht. Ich bin nicht mittellos. Du schenktest mir dieses Haus zu meiner Hochzeit, früher schon schenktest du mir meine Jacht, die „Gazelle“. Wenn ich diese beiden Dinge verkaufe, so werde ich eine hübsche Summe haben, ich kann auch einfacher leben, wenn es sein muß! Und ich habe Schmuck und Pferde, Wagen und Autos. Ich brauche nicht zu darben, auch ohne dein Geld nicht, Pa!“

„Genug,“ sagte er, „genug, Maud! Ja, du warst immer stärker als ich, immer! Stets habe ich tun müssen, was du wolltest, stets hast du deinen Willen durchgesetzt. Du wirst es auch diesmal, wirst New York verlassen gegen meinen Wunsch. Und ich werde dann ganz einsam sein.“

Da hing sie an seinem Halse, küßte ihn. „Pa, du wirst mich besuchen. Ich gehöre doch nun einmal zu Achim, ich muß zu ihm.“

Der alte Kelsey streichelte ihr schimmerndes Haar. „Behalte dein Haus und deine Jacht, Darling, denn dir gehört ja doch alles, was ich habe. Und komme zurück in dies Haus, komme meinotwegen mit deinem Manne, der mich beleidigte und mir alles vor die Füße warf. Aber komme lieber mit ihm als gar nicht. Ich will mich doch noch ein wenig freuen können an dir und — an deinem Kinde.“

„Pa,“ sagte sie weich, „guter alter Pa, habe Dank für dies Wort!“

11.  
Frau Regierungsrat von Jellin stieß einen kleinen Schrei der Ueberraschung aus, als der Diener ihr Maud von Treuendorfs Karte brachte. Seit der Vermählungsanzeige der Freundin, die sie in freudigstem Staunen versetzt, hatte sie nichts wieder von Maud gehört. Nun, da sie den Namen las, der auch in ihrem Leben einst so viel bedeutete, stand die Vergangenheit plötzlich wieder in ihren Gedanken.

Treuendorf, Erich von Treuendorf! Sie dachte an ihn, den nie Vergessenen, nie Verschmerzten.

Dann trat sie der Jugendfreundin mit großer Herzlichkeit entgegen.

„Welche frohe Ueberraschung, Maud, dich in Deutschland zu sehen in dieser schweren Zeit.“

Sie umarmten sich. Dann begann Maud zu erzählen. Sie hatte außer Edith keine nahen Freunde in Deutschland, so war sie direkt nach Berlin gefahren, um die Jugendfreundin aufzusuchen, um vor ihr oder ihrem Vater vielleicht Rat und Hilfe zu erlangen.

Denn noch immer wußte sie ihres Mannes Adresse nicht. Vielleicht waren Briefe von ihm inzwischen in New York eingetroffen und lagen nun ungelesen in ihrem Hause. Maud meinte, daß es doch nicht schwer sein könnte, in Berlin ausfindig zu machen, wo Joachim war. Und Edith fand, daß es am besten war, wenn ihr Vater sich um diese Sache kümmerte. Er hatte ja seine Verbindungen, war bei Beginn des Krieges wieder aktiv geworden und arbeitete nun im Generalkommando.

„Und wo ist dein Mann, Edith?“

„Er hatte nicht gedient,“ sagte die junge Frau, „er war ein bißchen schwächlich früher gewesen. Als der Krieg ausbrach, stellte er sich sofort freiwillig. Nun ist er seit vier Monaten im Osten.“

„Du sagst das so ruhig, Edith! So selbstverständlich! Also auch er ging mit, ohne daß er mußte?“

„Das ist auch selbstverständlich für uns, Maud.“ (Fortsetzung folgt.)

bei leichtfertigen und wetterwendischen Mädchen bedeckt das Gold sich mit Rost; ein gesticktes Mieder bedeutet Geschicklichkeit, usw.

Bei der Mitgift wird der Vater wohl auch nicht kargen: gewiß wird er ihr eine Ferse (junge Kuh), ein paar Schaafe, ein paar Schweinchen mitgeben und am Ende gar für die geliebte Tochter mit einem Teil der Siberrubel im Topf herausrücken. . . Kein Wunder also, daß die Freier frühzeitig angefangen hatten, um das Mädel zu werben.

Veruska sang eine Menge Lieder; man sagte, sie hätte die Lieder von ihrer vor vier Jahren verstorbenen Großmutter erlernt, die darin eine große Meisterin gewesen sei, — alle möglichen aus alter Zeit hätte die gekannt, doch meistens traurige. Die Litauerinnen singen gern und oft, und allein in ihrem Munde erhalten sich die althergebrachten Gesänge von längstvergangenen Taten. Die Männer singen sehr selten, und auch dann mehr in der Kirche geistliche Lieder vor und nach der Messe, während der Kirchenprozessionen, bei Beerdigungen, wenn alles Volk singt.

**Fußballsport.** Heute nachmittag 4 Uhr treffen sich auf dem Kataria-Markt zu friedlichem Wettkampf die Mannschaften eines Sturmbataillons und die der Wilnaer „Feldgrauen Sportfreunde“. Die Spieltüchtigkeit beider Mannschaften läßt guten Sport erwarten.

**Unbestellbare Briefe.** Marja Skarut, Eleonora Matuschkowska, Zofia Kowalewska, Felice Kowalewski, Jan Danischewski, Jadwiga Fukowska, Wolf Kindelewicz, Bruno Joersahn, Marja Garuntow, Ewa Gregelewicz, L. Weiman, Melanja Josefowicz, Chaim Manusewitz, J. Abramowitsch, L. Broido, Josef Rakowski, S. Wejn, Helena Makowska, Isaak Michelson, Schimon Schutzkewer. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags abgeholt werden.

**Güter- und Tierrariferrhöhung im besetzten östlichen Gebiet.** Mit Wirkung vom 1. August 1917 wird für sämtliche Tarifklassen (Eilstückgut, Frachtstückgut, Wagenladungsklassen 1a, 1, 2a, 2, 3a, 3, die Ausnahmetarife 1, 2, 3, 4 und 5 sowie für den Tierverkehr) ein zehnpromentiger Zuschlag zur Fracht für das besetzte Gebiet erhoben. Bruchteile werden stets auf zehn Pfennig aufgerundet. — Vom Frachtzuschlag befreit bleiben die Ausnahmetarife 6 (frisches Obst), 7 (Holz nach Libau usw.) und der direkte Holzaustrahmetarif nach deutschen Stationen. K. B.

**Die Todesbataillone der russischen Frauen.** Da die russischen Soldaten, wie die neuesten Ereignisse beweisen, die in sie gesetzten Erwartungen der Entente bitter enttäuschen, so unternehmen jetzt patriotische Frauen den Versuch, die Ehre ihres Vaterlandes zu retten. Zu diesem Zweck wurde in Petersburg vor einigen Wochen der „Frauenverein zur Verteidigung an der Front“ gegründet, dessen Vorsitz eine Bäuerin übernahm, die schon seit längerer Zeit sich als Heeresangehörige betätigt hatte und bereits sechsmal verwundet war. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, „weibliche Todesbataillone“ zu gründen, deren Rekruten den Eid ablegen müssen, „in der vordersten Linie zu kämpfen und lieber zu sterben, als zurückzugehen.“ „In den ersten Tagen“, so erzählt der „Matin“ tröstend, „haben sich allein in Petersburg gegen 500 Frauen gemeldet. Der Kriegsminister billigte die

Statuten dieser neuen Organisation und bestimmte Lehrer, die die neuen Amazonen in den Waffenkünsten zu unterweisen haben. Auf dem Übungsplatz wie an der Front sollen die Freiwilligen eine eigene, abgeschlossene, selbständige Gruppe bilden, deren ganzer Dienst in Frauenhänden liegt. Da gibt es also einen weiblichen Bataillonsstab, weibliche Zugführer usw., nicht zu vergessen die weiblichen Sanitäter, zu denen sich übrigens die Gattin Kerenskis gemeldet hat. Das erste weibliche Todesbataillon, das bereits ausgebildet und ausgerüstet ist, ging vor kurzem unter dem Befehl der Vorsitzenden des Vereins, die als Kommandeurin indessen natürlich zum Offizier befördert wurde, an die Front. Vor dem Ausrücken erfolgte der feierliche Fahneneid.

## Zwischenernten.

Eine Kriegsnotwendigkeit.

Mehr noch als im Vorjahre macht sich in diesem Jahre das Bedürfnis geltend, die Bodenkraft unserer Felder restlos auszunutzen, indem die auf die Ernte folgende Brachzeit entweder ganz ausgeschaltet oder nach Möglichkeit abgekürzt wird. Die Anlage von Doppel- oder Zwischenkulturen, d. h. der in der Zeit von der Ernte der einen bis zur Aussaat der nächsten Frucht erfolgende Anbau von sogenannten Zwischenfrüchten ist daher in diesem Jahre ganz besonders empfehlenswert. Zwischenkulturen sind in verschiedener Hinsicht wertvoll. Nicht nur, daß die Zwischenfrucht eine wichtige Ergänzung unserer Nahrungs- und Futtermittelbestände darstellt, ihr Anbau ist auch ein vorzügliches Mittel, den Boden von Unkraut zu säubern. Hauptsächlich liegt ihr Wert jedoch darin, daß sie, wenn es sich um Leguminosen, wie z. B. Hülsenfrüchte, handelt, dem Boden die denkbar beste Stickstoffdüngung zuführen und dadurch die Bodenfruchtbarkeit bedeutend erhöhen. Der Erfolg der Doppelkulturen hängt natürlich in erster Linie von Klima und Bodenbeschaffenheit ab. Je günstiger diese Verhältnisse in beiden Fällen liegen, desto sicherer kann man auf eine gewinnreiche Zwischenernte rechnen und zwar nicht nur auf Grünfütterernten, sondern, falls die Kultur möglichst früh, so etwa bald nach dem Abernten des Winterkorns angelegt war, auch auf Hülsen- und Hackfruchternten.

Schon im achtzehnten Jahrhundert wurden verschiedene Versuche angestellt, zwischen Ernte und Aussaat zweier Getreidearten den Anbau von anderen Früchten einzuschleiben, weil man erkannt hatte, daß durch den einseitigen Anbau von Körnerfrüchten dem Boden immer die gleichen Nährstoffe entzogen wurden, die dann nur durch kräftige Düngung und eine längere Brachzeit wieder ersetzt werden konnten. Durch diese Versuche, die übrigens bis in die jüngste Zeit fortgesetzt wurden, ergab sich unter anderem auch der große Wert der Rübe als Zwischenfrucht, dann aber auch die Möglichkeit einer vollständigen Ausschaltung der Brachzeit durch den den Boden kräftigenden Anbau von Leguminosen: Bohnen, Erbsen, Linzen, Wickeln und besonders Lupinen. Die Zwischenkultur von Kartoffeln, die in diesem Jahre besonders geboten ist, empfiehlt sich nur nach Aberntung des Wintergetreides, müßte aber jetzt schon vorgenommen werden. Erfolgt der Anbau einer Zwischenfrucht auf Sommergetreide, so kann, selbst bei günstigen Klima- und Bodenverhältnissen, auf völlige Reife nicht mehr gerechnet werden;

aber auch in diesen Fällen erhält die Zwischenkultur für die Zwecke der Futtergewinnung sowie für die sehr wertvolle Gründüngung des Bodens eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Auch in bezug auf die Bereicherung des Bodens durch Gründüngung stehen die Leguminosen an erster Stelle, weil sie, im Gegensatz zu den flachwurzelnden Feldfrüchten, Tiefwurzler sind und mit ihren stickstoffreichen Wurzeln den Boden bis tief hinunter durchsetzen und ihm damit auch an solchen Stellen Stoff entnehmen und umbilden, die den Flachwurzlern unerschließbar bleiben. Jeder deutsche Landwirt sollte sich in diesem Jahre zur Pflicht machen, nur in dringenden Fällen Brachzeiten einzuschalten, sonst aber die Leistungsfähigkeit seines Bodens nicht nur nach Kräften auszunutzen, sondern ihn auch durch geeignete Zwischenkulturen trotz der ausfallenden Brachzeit zu kräftigen und auf diese Weise die Zahl seiner Ernten so viel wie möglich zu vermehren. Schon unser Ehrgeiz sollte uns stacheln, die Kultur des deutschen Bodens durch zahlreiche Doppelernten zu beweisen.

## Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

**Vizefeldw. G.** Sie sind Berufsunteroffizier und haben demgemäß um die Heiratslaubnis bei Ihrem Truppenteil einzukommen. Die Heiratskaution beträgt für Unteroffiziere 300 Mk. Urlaub muß niemals gewährt werden, auch zur Heirat nicht, aber er wird Ihnen voraussichtlich nicht abgeschlagen werden.

**Fahnschmied.** Die Ihnen jetzt zustehende Sergeantenlösung gibt Ihnen kein Anrecht auf Beförderung zum Oberfahnschmied. Sie müssen abwarten, bis durch Freiwerden der Stelle eines Oberfahnschmiedes Ihre Beförderung möglich ist.

**P. A. 100.** Sie haben Ihre Dienstpflicht genügt und werden nach der Demobilisierung in die Heimat entlassen. Wir betonen immer wieder, daß die Kriegsdienstzeit voll auf die Militärpflichtjahre angerechnet wird.

**Unteroff. St. 851.** Wenn sich Ihre Frau sofort nach Ihrem Eintritt in den Kriegsdienst um die Unterstützung bemüht hat und durch ein Verschulden der betreffenden amtlichen Stellen die Angelegenheit verschleppt worden ist, dann würde sie Anspruch auf Nachzahlung haben.

**Landsturmm. Z.** Wenden Sie sich an den Zahnmeister und bitten Sie ihn, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Karte für ungültig erklären zu lassen und die Auszahlung zu sperren.

**K. H.** Es ergeben sich bis heute nur 6 Dienstpflichtjahre, davon entfallen 3 auf Ihren älteren Bruder, je 1 1/2 Jahre auf Sie und den jüngsten. Für diese würde also Ihrem Vater für das letzte halbe Jahr die Aufwandsentschädigung zustehen. Der Antrag hat beim Gemeindevorsteher zu erfolgen.

**Feldw. S.** Auf Grund des Allerh. Erlasses vom 28. 2. 17 können Sie zum Offizier-Stellvertreter bestellt werden, da Sie eine Gesamtdienstzeit von 8 Jahren nachzuweisen vermögen.

**U. S. 907.** Sie können auch bei einer anderen Waffengattung eine Kapitulation versuchen, bleiben aber bis zum Kriegsschluß bei Ihrem alten Truppenteil. Ihre Absicht, die Zahmeislerlaubnis einzuschlagen, müssen Sie bis zum Frieden zurückstellen. Mannschaften, die kapituliert haben, dürfen zum überzähligen Unteroffizier befördert werden und sind beim Freiwerden von Unteroffizierstellen in erster Linie in diese einzureihen.

**Gefr. Schl.** Die Familienunterstützung wird nur einmal gezahlt, also entweder für den Vater oder für den Sohn, nicht für beide.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensangabe werden nicht beantwortet.

## Wichtig für Militär!

Engros-Verkauf für Kantinen-Einkäufer.

100 Mappen Schreibpapier	9 M
Goldfüllfederhalter à Stück	1 „
100 Notizbücher	10 „
100 Alben mit 10 Ansichten von Wilna	15 „
100 Blocks Feldpostkarten	8 „

Andenken von Wilna!

R. Bolcwinik, WILNA, Garten-Straße 7.

## Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauragen, Rossin, Skandville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowschki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Miawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabelin, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. 100 Stück 3,— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag, KÖNIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5. Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.

## Früher 8 M. jetzt 3.15 M.

1 prachtl. Armband, echt russ. Münzen	früher 3,50	jetzt 1,75
1 wunders. Brosche	„	2,50 „ 0,80
1 Ring, in allen Größen	„	2,00 „ 0,60

Empfehle auch Früher 8,00 jetzt 3,15 für denselben staunend billigen Preisen sämtliche Artikel für Militär-Einkäufer, Kantinen und Marktender. Chopinstraße 5. W. Sall, Wilna, (neben „Hotel Belgie“). Bitte Adresse ausschneiden! Wiederverkäufer gesucht.

## Photo-Handlung.

Ch. Kolisch WILNA

Hauptgeschäft: Große Straße 32

Filiale: Georgstraße 4  
— (neben der Kommandantur). —

## Achtung! Wallstr. 44!

Billiger Einkauf von Lebensmitteln

Wollen Sie billig und gut einkaufen:

Keks, Chokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Süßstoff, Seifenersatz u. a. Waren, so besorgen Sie Ihre Einkäufe bei:

J. Birowski, WILNA, Wallstraße 44.

Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.

Wichtig für Militär-Kantinen und Urlauber!

## Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk

Magdeburg-Buckau

liefert

### Zerkleinerungs-Maschinen

Vollständige Einrichtungen

für Kalk- und Zementwerke, Schotter-Anlagen, Superphosphatfabriken, Knochenmehl- u. Düngerfabriken.

### Einrichtungen für Oelfabriken,

Krane u. Verlade-Anlagen für Kohle, Erz usw., Radsätze, Gußstücke aus Eisen und Stahl.

Große Versuchsanstalten für Zerkleinerung u. Aufbereitung.

## Uhren-Engros-Lager

Otto Bläse, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 4, Spezialität: Militär Uhren. A 138

## Josef Rosenberg & Co.

WARSCHAU, Jerosolimaska 78

4. Haus vom Wiener Bahnhof

Seifenabteilung empfiehlt preiswert: Wasch- und Gesicht-

## SEIFEN

in besseren Qualitäten.

Reichliche Auswahl! Prompte Lieferung!

Bemerkung: Adresse beachten! Straßenvermittl. verboten!